

ARHEOLOOGILISTEST VÄLJAKAEVAMISTEST PÄRNUS
HOSPIDALI TÄNAVAL (1990—1991)

1990. aastal avati Hospidali t. 6 siseöuel linnamüüri vahetus läheduses 190 m² pinda. Uuritud ala põhjaosas paljandus erinevatel ehitusperioodidel rajatud kivimüüre. Kaevandi lõunaosas esinesid mõned puitkonstruktsioonide jäänused. Tähelepanuväärne oli kaevandi keskosas väljapuhastatud hästi säilinud keskaegne ahi (tahv. III, 1) mõõtmetega 2,04×2,15×1,20 meetrit.

1991. aastal laiendati kaevandit 80 m² võrra (tahv. III, 2). Avastati kaks kesk- aegset jäätmekauku ja püstpalkidest tara.

Leidude seas domineerib keraamika (tahv. VI). Ohtralt on esindatud kolmjalgnõude jalad ja kandenäsad (joon.), samuti reini keraamika katked. Vanimad esemed pärinevad 12.—13. sajandist. Leiti hoburaudsõlg (tahv. IV, 1), viskeodaots (tahv. V, 1), pronksist spiraalsõrmused (tahv. IV, 2), värtnakedrad (tahv. V, 6, 7), merevaikhelmed (tahv. IV, 3, 4) ja luust lusika katke (tahv. IV, 9).

Sven UDAM

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКИХ РАСКОПКАХ НА УЛ. ХОСПИДАЛИ В ПЯРНУ
(1990—1991)

В 1990 г. во дворе дома 6 по ул. Хоспидали в непосредственной близости от городской стены был заложен раскоп площадью 190 кв. м. На исследованной территории были вскрыты каменные стенки разных строительных периодов. В южной части раскопа обнаружены остатки деревянных конструкций, в середине раскопа — средневековая печь (табл. III, 1) размерами 2,04×2,15×1,20 м.

В 1991 г. упомянутый раскоп расширили на 80 кв. м (табл. III, 2). Были обнаружены две средневековые мусорные ямы и ограда из вертикально врытых бревен.

Среди находок доминирует керамика (табл. VI). В большом количестве представлены ножи и рукоятки горшков-грапенев (посуда на трех ножках, рис.), а также черепки местной и рейнской керамики. Древнейшие из обнаруженных археологических находок относятся к 12—13 вв. Найдены подковообразная фибула (табл. IV, 1), наконечник метательного копья (табл. V, 1), бронзовые спиральные кольца (табл. IV, 2), пряслица (табл. V, 6, 7), янтарные бусины (табл. IV, 3, 4), обломок костяной ложки (табл. IV, 9).

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1992.4.07>

Ülle TAMLA *

ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNGEN IN NEU-PÄRNU IN DER
MUNGA-STRASSE 2

Im Jahre 1990 begann man mit umfangreichen archäologischen Forschungsarbeiten im südlichen Teil der Altstadt von Neu-Pärnu, auf dem Grundstück der Munga-Straße 2 (Taf. VII). Im Laufe der Rettungsgrabungen hat man eine Fläche von ca. 700 m² für den künftigen Bau- platz der Pärnuer Kommerzbank und eines Kunstgeschäfts freigelegt. Die Pärnuer Stadtverwaltung hat die Arbeiten finanziert.

* Eesti Teaduste Akadeemia Ajaloo Instituut (Institut für Geschichte der Estnischen Akademie der Wissenschaften). Rütüli 6, EE0101 Tallinn, Estonia.

Die untersuchte Grabungsstelle befand sich zwischen den Rütli-, Munga-, Uus- und Nikolai-Straßen. Quer durch die Grabungsstelle zogen in der O-W-Richtung die Bauüberreste der Stadtmauer (Taf. VIII). Diese Mauer wurde im Jahre 1670 niedrigerissen. An ihrer Stelle hat man ein neues Wehrbautensystem mit Erdwallen, Basteien, Ravelins und einem breiten Wallgraben errichtet. Im Vergleich zum Mittelalter verbreitete sich das Territorium der Stadt ca. um das dreifache.¹ Das Stadtzentrum bildete der Neue Markt — ein Gebiet, das sich direkt an die Westseite der Grabungsstelle grenzte. Herausgehend von der Geschichte der Stadt kann man den Stadtteil der Grabungsstelle für ein Übergangsrevier vom mittelalterlichen Stadtteil zu einem schwedisch-zeitlichen halten.

Man setzte sich mit der Ausgrabung das Ziel, drei Probleme aufzuklären: 1) Die hiesige archäologische Kulturschicht möglichst genau zu forschen; 2) Die Bebauungsgeschichte auf diesem Gebiet aufzuklären; 3) Die Baugeschichte der Stadtmauer zu präzisieren.

Die Stärke der Kulturschicht reichte an dieser Stelle bis 3,6—4 m. Die obere, 1—1,3 m dicke Schicht, bildeten Bauüberreste, die sich aus Fragmenten der Ziegelsteine und Ofenkacheln (Taf. XIII, 1) sowie aus kleineren, wahrscheinlich aus der Straßenpflasterung stammenden Kopfsteinen usw. zusammensetzte. Wegen der hohen Kalkhaltigkeit war die Farbe der Erdschicht recht hell und körnig. In den tieferen Schichten wurde die Erde feuchter und dichter. Es kamen zahlreiche den Brandstellen charakteristische Kohlenspuren vor. Dank der hohen Feuchtigkeitsstufe war das organische Fundmaterial (Holz, Leder, Knochen, Textilien usw.) recht gut erhalten. Unter den reichlichen Funden dominierte die aus unterschiedlichen Zeitaltern stammende Keramik. In kleiner Zahl hat man auch Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände sowie Münzen, Schmucksachen und Waffen geborgen. Zudem hat man ein reichliches osteologisches Material gesammelt.² In seiner überwiegenden Mehrheit stammte dieses Material aus den Mistschichten und Abfall-Löchern verschiedener Perioden.

Auf dem untersuchten Territorium bildete den Untergrund der ganz feine grau-gelbliche helle Sand. Unterhalb der hellen Sandschicht wurde die Schicht ganz graulich, roch nach Meer und enthielt zersetzte Schilfstücke und Torfspuren.

Die Spuren der frühesten, direkt auf die Sanddünen aufgeschichteten Kulturschicht griffen auf dem Territorium der Grabungsstelle nicht weiter bis ins 13. Jh. zurück. Aus dieser Periode stammte wohl kein einziges Bauwerk, aber einige Funde, wie z. B. ein aus dem dreifachen Draht geflochtener Armring, eine Schelle, Hufeisenfibeln mit rhombischem Querschnitt (Taf. XIV, 1—3) kleine Bronzespinalen zum Kleiderschmuck, knöcherne Handschuhnadeln (Taf. XIV, 4, 5)³, kleine blaue und gelbe gläserne Perlen usw. könnten wohl aus dieser Zeit stammen.

Ungefähr in dieselbe Zeit — ins Jahr 1265 ± 35 — hat man auch die in der Grabungsstelle unterhalb der steinernen Stadtmauer gewonnene Kohlenprobe datiert.⁴ Es ist nicht auszuschließen, daß die Kohle von einem früheren, der Stadtmauer vorangegangenen Verteidigungsbau stammt.

¹ Parek, E. Pärnu sajandeis. Tallinn, 1971, S. 27.

² Osteologisches Material wurde von L. Maldre (AI) bestimmt.

³ Vgl. Peets, J. Totenhandschuhe im Bestattungsbrauchtum der Esten und anderer Ostseefinnen. — Fennoscandia archaeologica IV, 1987, S. 105—116 und Abb. 2; Mugu-reviits, E. Oliņkalna un Lokstenes pilsnovadi. 3.—15. gs. arheoloģiskie pieminekļi. Rīga, 1977, Taf. XXIX, 14.

⁴ Die Analyse wurde von R. Rajamäe im Laboratorium für Isotopengeologie des Instituts für Geologie der Estnischen A.d.W. durchgeführt.

Zu Beginn der Ausgrabungen war die Kulturschicht im Zuge der Abrißarbeiten stark beschädigt worden. Den Horizont der jüngsten Bauperiode im westlichen Teil der Grabungsstelle bildeten die Bauüberreste der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. gebauten und 1988 niedergedrungenen steinernen Geschäfts- und Wohnhäuser. Die Fassaden dieser Gebäude waren zur Munga-Straße hin gelegen.⁵ Unterhalb dieser Gebäude fand man Bauüberreste eines Speichers oder Lagerhauses, das auf einem Kalksteinfundament gestanden hatte. Das Einraumgebäude besaß einen Erdfußboden, gemischt mit Holzspänen. Aus der Fußbodenschicht wurden eine hölzerne Getreideschaufel und ein Leuchter geborgen.

Aus der stratigraphisch nächsten Schicht lagen unterhalb des Gebäudes mit dem Steinunterbau die Bauüberreste eines 6,8 × 4,7 m großen Blockhauses, das keinen Grundbau besaß. Die unteren Wandbalken lagen unmittelbar auf der Erde. Die Nordwand war eine Doppelwand, so daß zwischen den Wänden ein ca. 20 cm breiter Leerraum entstand, welcher in der Höhe von 2 Balken mit Lehm gefüllt war. In der Außenwand hatte man 30—35 cm dicke Balken gebraucht, in der Innenwand waren die Fichtenbalken 20 cm im Durchschnitt. Die Fugen zwischen den Balken waren mit Moos abgedichtet. Der fast 20 cm dicke Erdfußboden enthielt viel Holzspäne und Birkenrinden in mehreren Schichten. Unter dem Erdfußboden befand sich eine 10 cm dicke Sandschicht. An der Doppelwand war in den Erdfußboden ein 30 cm tiefer und mit hölzernen Reifen versehener Bretterzuber mit einem Durchmesser von 60 cm gegraben. Im Zuber fand man einige Hundert Muscheln und eine dunkelgrüne Flasche aus dickem Glas mit einem nach innen gewölbten Boden. Sogar der Wein in der Flasche war erhalten.⁶

Nördlich vom Blockhaus hat man einen gleichaltrigen Fußboden eines Vieh- oder Pferdestalles aufgedeckt, wo die halbierten Balken dicht aneinander gelegt waren (Taf. IX). An dessen Südseite befand sich eine Mistrinne, deren hölzernen Verschleißer man ebenfalls aufgefunden hat.

Der Fußboden war mit einer dicken Mistschicht, vermischt mit Holzspänen, gedeckt, wo sich in großer Zahl Tierknochen, Fragmente vom ledernen Schuhwerk⁷, Textilfetzen, Fragmente holländischer Tonpfeifen u.a.m. befanden. Das Bauwerk umfaßte in der O-W-Richtung 7,5 m und in der N-S-Richtung 6,5 m. Bei der Aufdeckung des Fußbodens kam ein anderer, praktisch gleichgroßer Erdfußboden von einem Vieh- oder Pferdestall, der im Feuer stark verbrannt war, zum Vorschein. Auch auf diesem Fußboden lag eine Mistschicht, in der man gleichfalls Fragmente vom ledernen Schuhwerk und von Textilfetzen (z. B. einen wollenen gestrickten Strumpf und Stücke vom rötlichen Tuch) gefunden hat. Neben den Gefäßscherben der rheinischen Keramik traf man auch dunkle grobe Tonscherben mit 1—1,5 cm dicken Wänden.

Auf derselben stratigraphischen Ebene hat man auch die Umgrenzung des allerspätsten 10 m langen Grundstückes an den Tag gebracht, die in der N-S-Richtung, entlang die Westseite der Grabungsstelle verlief. Sie begann an der NW-Ecke des Blockhauses und reichte bis zur Nordwand der Grabungsstelle. Der Zaun, der die Grenze markierte, war aus dicht aneinander gelegten 15—20 cm dicken Vertikalbalken errichtet. Die unteren Enden der Balken waren V-förmig spitzgemacht und

⁵ Tüür, K. Pärnu Munga tn. 2 ehitusajalooline aruanne. Pärnu, 1990. (Manuskript im Archiv «Arcus» in Pärnu.)

⁶ Den Wein hat man in den Lehrstuhl der organischen Chemie der Tartuer Universität und ins Laboratorium der Produktionsgemeinschaft «Liviko» zur Analyse gegeben.

⁷ Die Konservierung der Lederfunde wurde im Konservierungslaboratorium der Aktiengesellschaft «Agu-EMS» durchgeführt. Siehe auch: Rommot, A. Ülevaade Pärnu 1990. aastal arheoloogiliste väljakaevamiste nahaleidudest. Tartu, 1991. (Manuskript im Archiv «Agu-EMS».)

etwa 30 cm tief in die Erde eingerammt. Die Außen- und Innenseite des Zauns waren mit horizontalen 10 cm dicken Latten gestützt.

Ein analoger Zaun begann in der Mitte der Ostwand des Blockhauses und war etwa 8 m lang teilweise erhalten. An der Südseite der Umgrenzung, vom Gebäude etwa 2,5 m entfernt, hat man einen 4,5 m tiefen Brunnen mit zweifacher Einfassung und einem hölzernen Pumpenrohr (Taf. X) entdeckt. Die Einfassung war aus Espenholz und die Ecken verzapft (der sog. Schwalbenschwanzzapfen). Sowohl die Innenseite als auch die Außeneinfassung waren aus 20 cm dicken Balken errichtet. Die Fugen zwischen den Balken waren mit Moos und Fichtenzweigen abgedichtet. Das Pumpenrohr war 2,7 m lang erhalten und 30 cm im Durchmesser. Im unteren Teil befanden sich 4 Öffnungen (Durchmesser 4 cm).

Nachdem der Brunnen freigelegt wurde, hat man das Rohr vorsichtig entfernt. Bei der Zerlegung der Balkeneinfassung des Brunnens hat man alle inneren und äußeren Balkenschichten numeriert. Nach der Konservierung wird der Brunnen im Kunstgeschäft ausgestellt.

Mit der Errichtung des Brunnens und des Zauns waren mehrere Überreste der früheren, aufeinander gelegenen Holzbauten zerstört worden. Besser waren erhalten die Bauüberreste zweier 5×5 m großen Häuser, die wohl aus verschiedenen Zeiten stammten, der Planung nach aber fast übereinstimmten. Zwischen der oberen und der unteren Bauschicht lag eine 10 cm dicke Schicht unvermischten Sand. Der untere Bau war in einer Feuerbrunst niedergebrannt. Auf dem aus halbierten Balken gelegten und zu Kohle gewordenen Fußboden fand man eine Maultrommel (Taf. XIV, 6) und einen aus dem Ende des 14. Jh. stammenden Artig Tallinner Herkunft.⁸ Parallel zur Nordwand des Bauwerkes verlief in der O-W-Richtung (mit einer leichten Neigung zur SW-NO-Richtung) ein ca. 16 m langer Zaun. Der Zaun war aus etwa 10 cm dicken dicht aneinander gelegten Balken errichtet, die am unteren Ende meistens nur von einer Seite angespitzt waren.

Bei der Untersuchung der Baugeschichte des erforschten Territoriums kann man auch von schriftlichen Quellen, mindestens ab dem 16. Jh., Gebrauch machen. In erster Linie sei hier das 1543 eingeführte Erbbuch der Stadt Pärnu erwähnt⁹, aus dem wir erfahren, daß an unserer Grabungsstelle das Grundstück Nr. 37 gelegen hat. Im Unterschied zu den anderen Eintragungen ist unser Grundstück genau lokalisierbar dank seiner unmittelbaren Nähe dem Rigischen Tor. «In der rigeschen straten ahn der porthen in der stadtsmuren, also men in der porthen geith up der rechter handt, dar is gelegen ein steinen wonhus mit synen geueln und steinhusen und stellinge...»¹⁰

Genau so wie die archäologischen Ausgrabungen es gezeigt haben lagen die Überreste der Gebäudeunterlage und der Herdstelle in der unmittelbaren Nähe der Innen- oder Nordseite der Stadtmauer. Die auf dem Holzfußboden geborgenen Funde — Fragmente der Dreifußgräben¹¹ und zwei Bronzehähne der Bierfässer (Taf. XIII, 2) datieren die Bauwerke ins 16. Jh.¹² Unterhalb dieses Fußbodens gefundene Fragmente eines früheren verkohlten Fußbodens lassen aber einen Umbau vermuten.

⁸ Die Münze wurde von A. Molvõgin (AI) bestimmt.

⁹ Laakmann, H. Das Erbbuch von Neu-Pernau 1543. — Sitzungsberichte der Altertumforschenden Gesellschaft zu Pernau. Neunter Band 1926—1929. Pernau, 1930; Pärnu pärusraamat 1543. a. Tõlkinud K. Kaplinski. Tallinn, 1979. (Manuskript in «Eesti Ehitusmälestised, Nr. A-213».)

¹⁰ Laakmann, H. Das Erbbuch von Neu-Pernau 1543, S. 39.

¹¹ PÄM 14350 — A 2501/283.

¹² Wahlöö, C. Keramik 1000—1600. I Svenska Fynd. — Archaeologica Lundensia. Investigationes de antiquitatibus urbis Lundae VI. Lund, 1976, Taf. 189; vgl. auch Latvijas PSR arheoloģija. Rīga, 1974, Taf. 80 : 19.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand am Anfang des 16. Jh. stattgefunden hatte. Aufgrund der Quellenmaterialien könnte es sich um das Jahr 1513 handeln, als das Gebäude auf dem Grundstück Nr. 37 mitsamt allen Nebengebäuden niedergebrannt sei.¹³

Aufs neue wurde das Haus 1531 vom Pärnuer Komtur des Deutschen Ordens Heinrich van Tui aufgebaut. Nach der Beschreibung im Erbbuch wäre das Haus mit 2 Giebeln gewesen¹⁴ (die Ausgrabungen umfaßten nur den südlichen Teil des Bauwerks). Aus dieser Zeit des Umbaus (18 Jahre später) könnten auch die unteren Teile der aus großen gutgebrannten roten Ziegelsteinen gelegten Zwischenwände und Säuler stammen. Mit gleichgroßen Ziegeln (ca. 30×15×10 cm) hat man auch die Stadtmauer renoviert.

Während das Bauwerk sich direkt an der Stadtmauer befand, ist es höchst wahrscheinlich, daß es während des Livländischen Krieges beschädigt werden konnte, als Neu-Pärnu die Plünderungen der Schweden, Litauer und Russen überstehen sollte. Man kann auch annehmen, daß das Gebäude und das Grundstück zu Verteidigungszwecken gebraucht werden konnten. Darauf deutet eine gewisse Anhäufung des Bodens gegen die Innenseite der Stadtmauer hin, insbesondere im westlichen Teil des Grundstückes.

Der in der O-W-Richtung in der Länge von 23 m durch die Grabungsstelle verlaufende Teil der Stadtmauer war schon in der Tiefe von 2 m als ein kalkhaltiger Streifen erkennbar.¹⁵ Die Maximumhöhe der Mauer erreichte 2 m. Im östlichen Teil war ein 3 m langes Stück stark beschädigt. Die Mörtelanalysen mittels der Röntgendiffraktometrie und der Röntgenfluoreszenz zeigen eine mehrmalige Mörtelverbesserung.¹⁶

Die Mauer war hauptsächlich aus Granitblöcken gesetzt und mit Kalkmörtel verbunden. Es kamen auch zerkleinerte Ziegelsteine und Kalksteine vor. Wenn der Durchmesser der unteren Steine bis 60—70 cm reichte, betrug es bei den oberen Steinen nur 20—50 cm. Im westlichen Teil des geöffneten Mauerabschnitts befand sich eine 1,9 m breite Torstelle (Taf. XI) von einer vermutlich kleinen Pforte. Die Ostwand davon war verputzt.

Da die Mauer verhältnismäßig gut erhalten war, beschloß man den ausgeputzten Teil im Keller der künftigen Bank aufzubewahren und zu exponieren. Deshalb wurde die Mauer nur in einer Länge von 2,5—3 m völlig geöffnet. Man hat ebenfalls die aus ca. 40 cm dicken Nadelholzbalken bestehende Mauerunterlage auf einem weißen Sand freigelegt. Die Balken lagen unregelmäßig, teils parallel die Mauer entlang, teils kreuz oder unter einem Winkel von 45°. Zur Erreichung einer größeren Stärke hatte man unter die beiden Seiten der Mauer ca. 30 cm dicke Balken vertikal in die Erde eingerammt (Taf. XII). Die Enden dieser Balken waren V-förmig abgespitzt. Aufgrund der ¹⁴C-Analyse legte man das Alter der Balken auf 590±30 Jahre fest.¹⁷ Die Resultate der dendrochronologischen Analysen fehlen noch.

¹³ Laakmann, H. Das Erbbuch von Neu-Pernau 1543, S. 39—40.

¹⁴ Ebenda, S. 40.

¹⁵ Hierbei möchte ich meinen innigsten Dank der Lehrkraft der Tartuer Universität, Prof. Kaur Alttoa aussprechen, für seine sachkundigen Hinweise bei der Erforschung der Pärnuer Stadtmauer sowie für die mir erwiesene Möglichkeit, von seinen während der Feldforschungen der historischen Wehrbauten der Stadt im Jahre 1977 gesammelten Materialien Gebrauch zu machen.

¹⁶ Die Proben wurden im Laboratorium für Geoarchäologie und vorzeitliche Technologie des Instituts für Geschichte der Estnischen A. d. W. analysiert. Siehe auch: Rummi, P. Pärnu Munga 2 mõrdianalüüsid. (Manuskript im Archiv AI.)

¹⁷ Die ¹⁴C-Analyse wurde im Laboratorium für Isotopengeologie des Instituts für Geologie der Estnischen A. d. W. durchgeführt.

ARHEOLOOGILISED KAEVAMISED UUS-PÄRNU MUNGA TÄNAVAL

1990. aastal alustati esimesi suuremahulisi arheoloogilisi uurimistöid Uus-Pärnu vanalinna lõunaosas Munga tänav 2 krundil (tahv. VII). Vabastati ca 700 m² suurune ala Pärnu Kommertspanga ja kunstiäri ehituseks.

Kultuurikihi paksus oli 3,6–4 m. Ülemise, 1–1,3 m tüseda kihi moodustasid segatud lubjarikkad ehitusrusud. Sellest allpool muutus pinnas tihedaks ja niiskeks. Arvukalt esines põlengutes tekkinud söeviirge. Hästi oli säilinud orgaaniline leiuväine (puit, nahk, luu, tekstiil). Rikkalikus leiuväineline (tahv. XIII, XIV) domineeris eri ajastute keraamika; vähem leiti töö- ja tarberiiistu, münte, ehteid ja relvi. Koguti arvukas osteoloogiline materjal.

Puhastati välja mitmete ehitiste jäänused, nagu puithoonete alumised palgikorrad, põrandate fragmendid (tahv. IX), jäätmeaugud, drenaažid, krundipiirded ja kaevud (tahv. X).

Kaevandit ida–lääne-suunaliselt läbiv kividest laotud 23 meetri pikkune ja 2,4–3,2 meetri paksune linnamüüri lõik (tahv. VIII ja XI) avati taldmikuni 3 meetri ulatuses. Müüri all oleva palkidest aluse (tahv. XII) vanus on ¹⁴C-analüüsi põhjal 590±30 aastat.

Vanimad leiud — mõned rombilise ristlõikega hoburaudsõled (tahv. XIV, 1–3), luust kindakudumisnõelad (tahv. XIV, 4, 5), kolmest traadist pronkskäävõrud, riiete kaunistamisel kasutatud pronkstraadist spiraalikesed, sinised ja kollased klaasmassiid helmed — võiksid ulatuda 13. sajandisse. Samasse aega — aastaisse 1265±35 — on dateeritud ka sõeproof, mis saadi kivist linnamüüri alt. Süsi võib pärineda varasemast tugevamale kivimüürile eelnenud kaitserajatisest.

Юлле ТАМЛА

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКИХ РАСКОПКАХ НА УЛ. МУНГА
В ЛЕВОБЕРЕЖНОЙ ЧАСТИ ПЯРНУ

В 1990 г. начаты крупномасштабные археологические исследования грунта по ул. Мунга 2 в южной левобережной части Старого города Пярну (табл. VII). Освобождалась площадь около 700 кв. м под строительство Пярнуского коммерческого банка и художественного салона.

Толщина культурного слоя составляла от 3,6 до 4 м. Верхний слой (1–1,3 м) был насыщен известью и строительными обломками. Ниже почва становилась все плотнее и влажнее. Обильно встречались скопления угля, возникшие при обжиге. Хорошо сохранился органический материал (древесина, кожа, кость, текстиль). Обнаружено множество находок (табл. XIII, XIV) с преобладанием керамики различных эпох. Меньше найдено орудий труда и быта, монет, украшений и оружия. Собран богатый остеологический материал.

Расчищены остатки многочисленных строений — бревенчатые срубы, фрагменты полов (табл. IX), ограды грунтов, помойные ящики, дренажи, колодцы (табл. X). Вплоть до подножия открыт 3-метровый участок городской стены толщиной 2,4–3,2 м, сложенной из камней (табл. VIII, XI). Анализ ¹⁴C показал, что возраст обнаруженного под ней бревенчатого основания (табл. XII) составляет 590±30 лет.

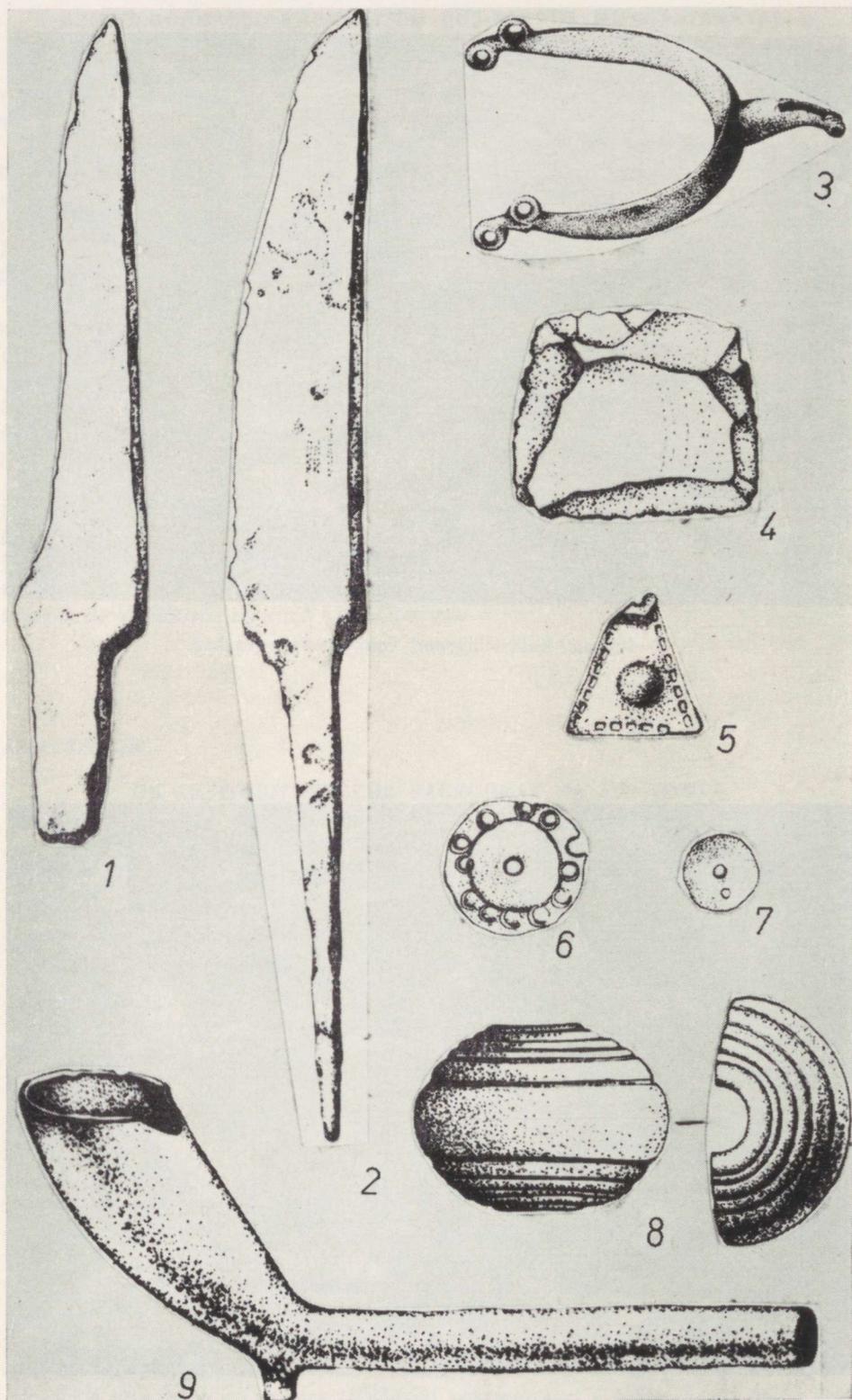
Наиболее древние находки — несколько подковообразных фибул ромбического сечения (табл. XIV, 1–3), костяные вязальные иглы (табл. XIV, 4, 5), бронзовые трехпроволочные браслеты, использовавшиеся для украшения одежды спиральки из бронзовой проволоки, синие и желтые стеклянные бусины — могут отсчитывать свой возраст с 13 в. Этот же возраст (1265±35) подтверждает и более ранняя проба угля, отобранная из-под городской стены. Уголь остался, видимо, от сгоревшего защитного сооружения, на месте которого позже была возведена прочная каменная стена.



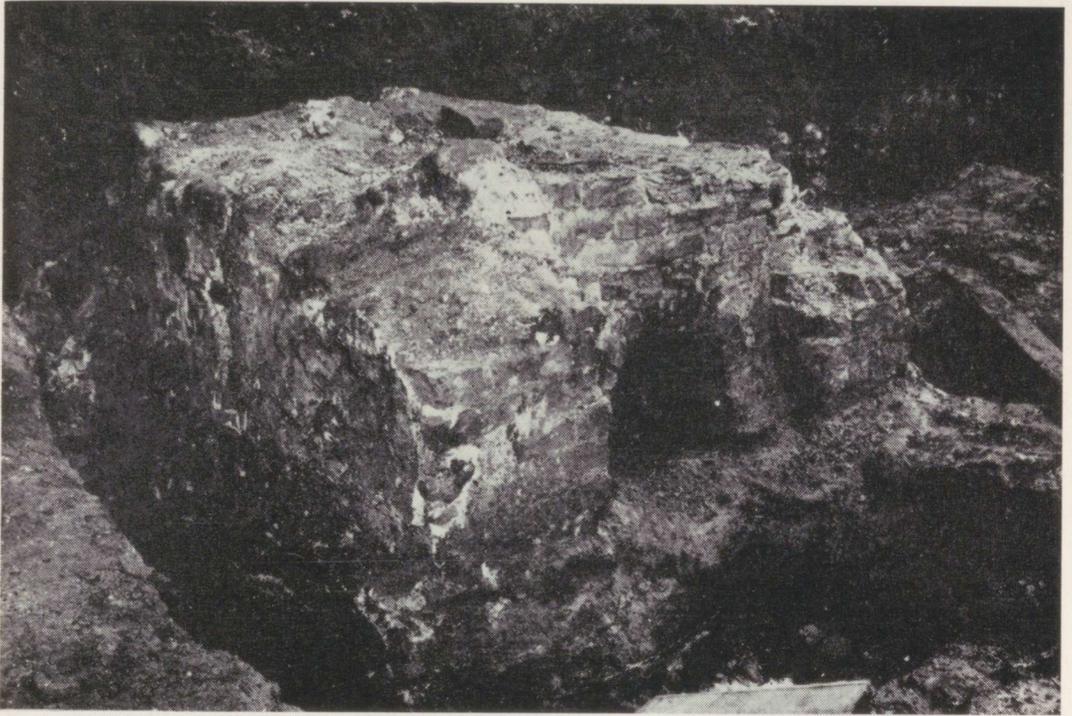
1. Proosa. Kalksteingrund vom Westen gesehen.



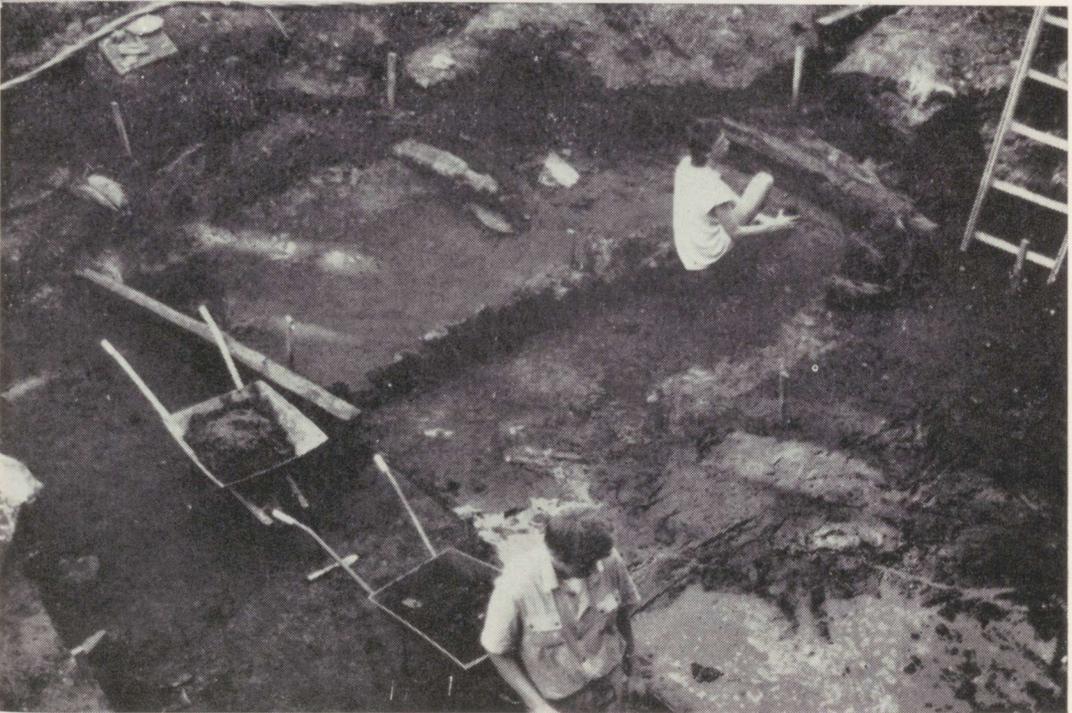
2. Proosa. Gebäudeunterlage vom Süden gesehen.



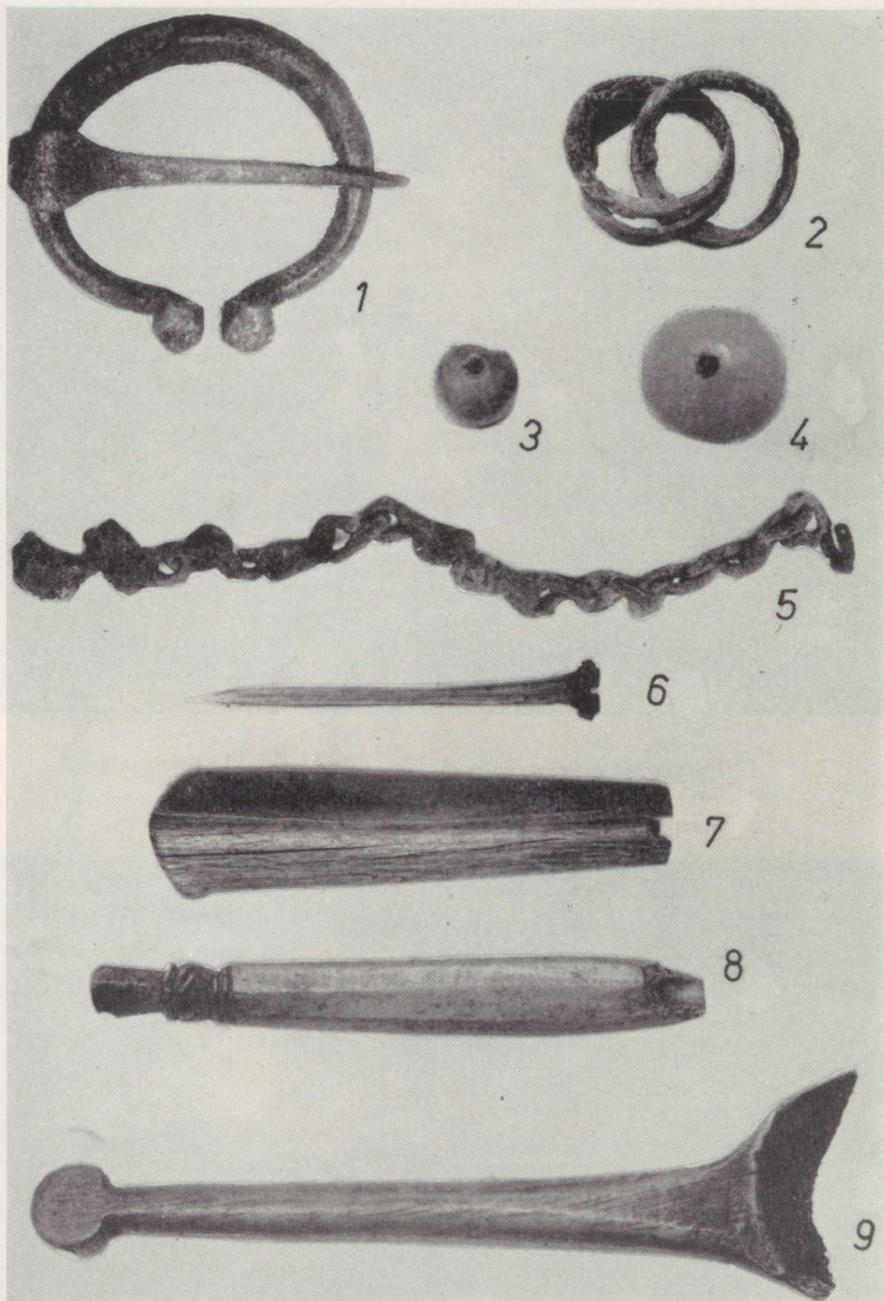
Funde von Proosa. 1, 2 Messer, 3 Sporn, 4 Feuerstein, 5 Anhänger, 6, 7 Beschläge. 8 Spinnwirtel, 9 holländische Pfeife. (TLM 23498: 128, 47, 95, 162, 161, 168, 37, 186, 136. 1—3 — Eisen, 5—7 — Bronze, 8, 9 — Ton; 3 — 1 : 2, die anderen — 1 : 1.)



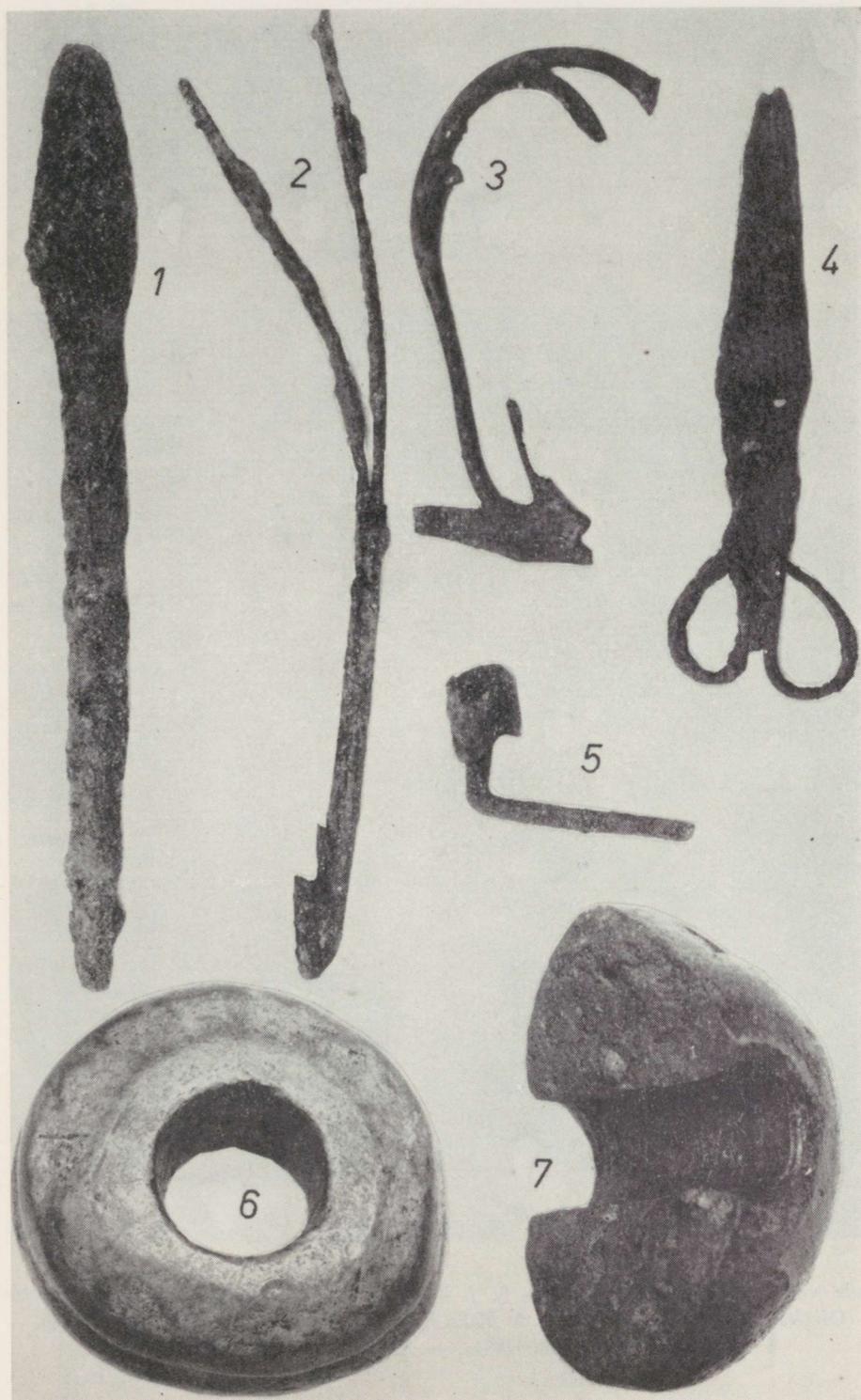
1. Pärnu, Hospitali-Straße 6. Der Ofen vom Norden gesehen.



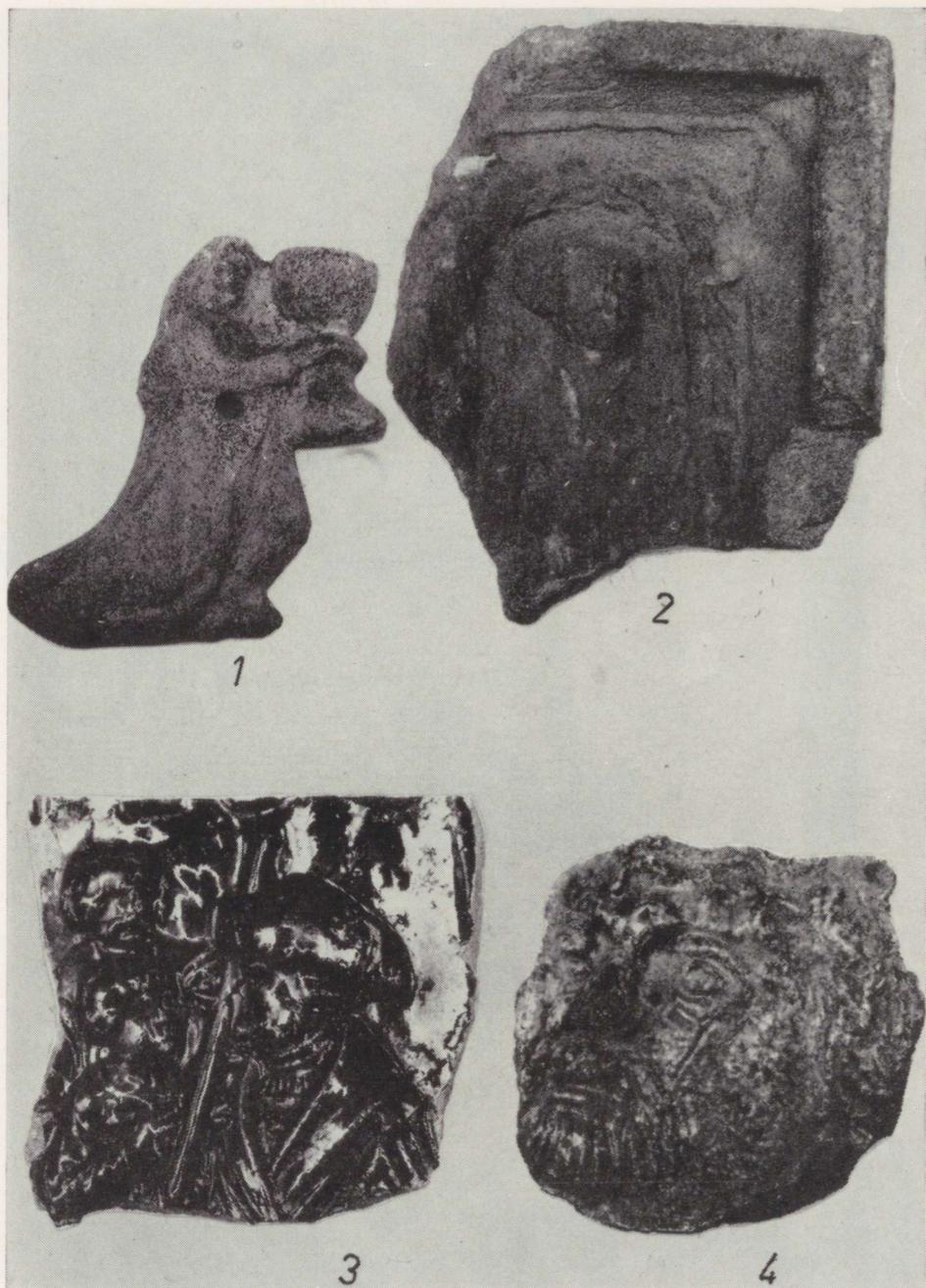
2. Pärnu, Hospitali-Straße 6. Ausgrabungsplatz des Jahres 1991.



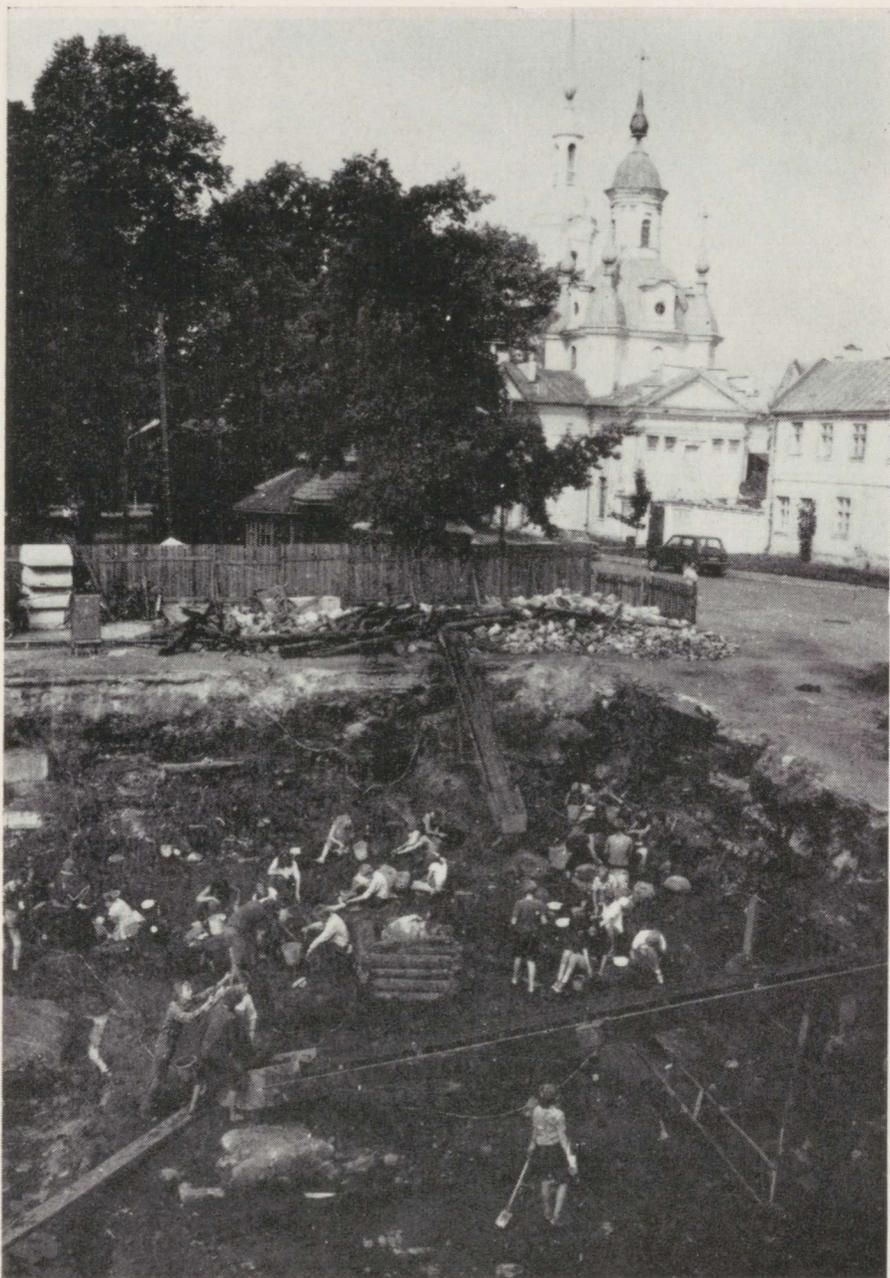
Funde von Pärnu, Hospitali-Straße 6. 1 Hufeisenfibel, 2 Spiralfingerring, 3, 4 Bernsteinperlen, 5 Bronzekette, 6 Ahle aus Fischknochen, 7 Knochengriff, 8 knöcherner Stilusgriff, 9 knöchernes Löffelfragment. (PäM 14440 — A 2508/93_m, 41_m, 479_k, 534_k, 28_m, 596_k, 192_k, 101_k, 550_k. — Alle 1:1.)



Funde von Pärnu, Hospidali-Straße 6. 1 Lanzenspitze, 2 Rand der Messerscheide, 3 Schmiedearbeit, 4 Schere, 5 Leuchter, 6 Spinnwirtel aus Stein, 7 Spinnwirtel aus Ton.
 (PäM 14440 — A 2508/83_m, 51_m, 42_m, 114_m, 97_m, 382_k, 16_k. 1, 2 — 1:1; 3, 4, 5 — 1:2, 6, 7 — 2:1.)



Funde von Pärnu, Hospitali-Straße 6. 1 keramische Menschenfigur, 2—4 Fragmente von Ofenkacheln. (PäM 14440 — A 2505/377_k, 36_k; 14440 — 2508/306_k; 14440 — A 2505/484_k. — Alle 1:1.)



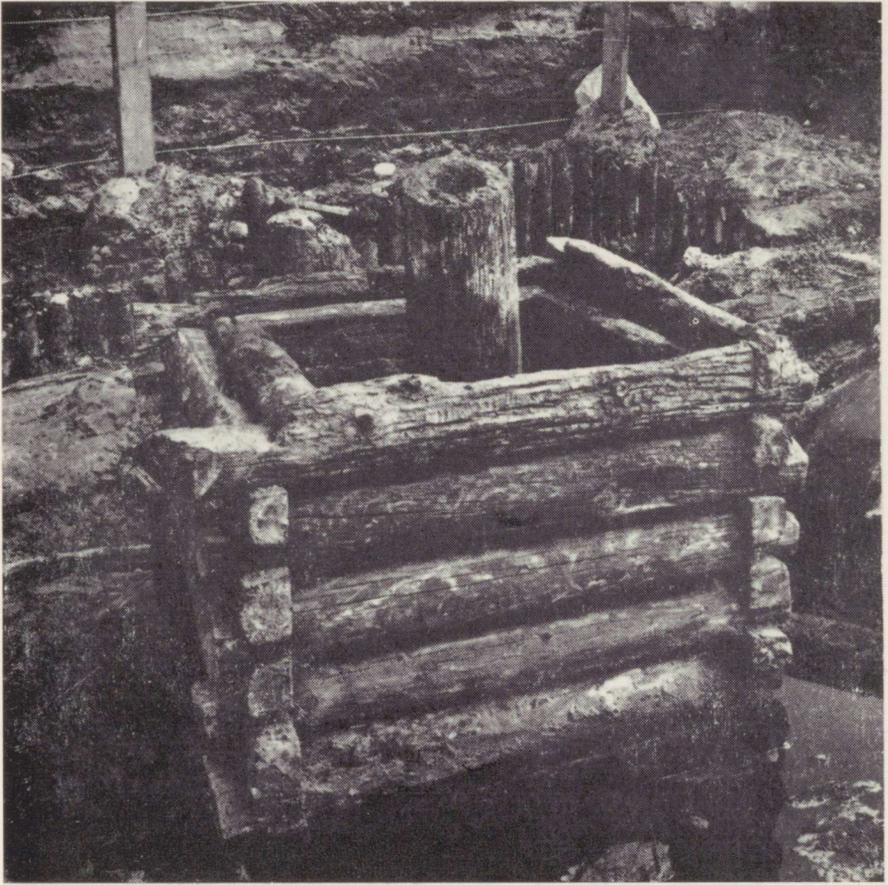
Pärnu, Munga-Straße 2. Anblick auf die NW-Seite der Grabungsstelle.



Pärnu, Munga-Straße 2. Die geöffnete Stadtmauer, aufgenommen vom Osten.



Pärnu, Munga-Straße 2. Der teilweise geöffnete Holzfußboden an der Nordseite der Grabungsstelle, aufgenommen vom Osten.

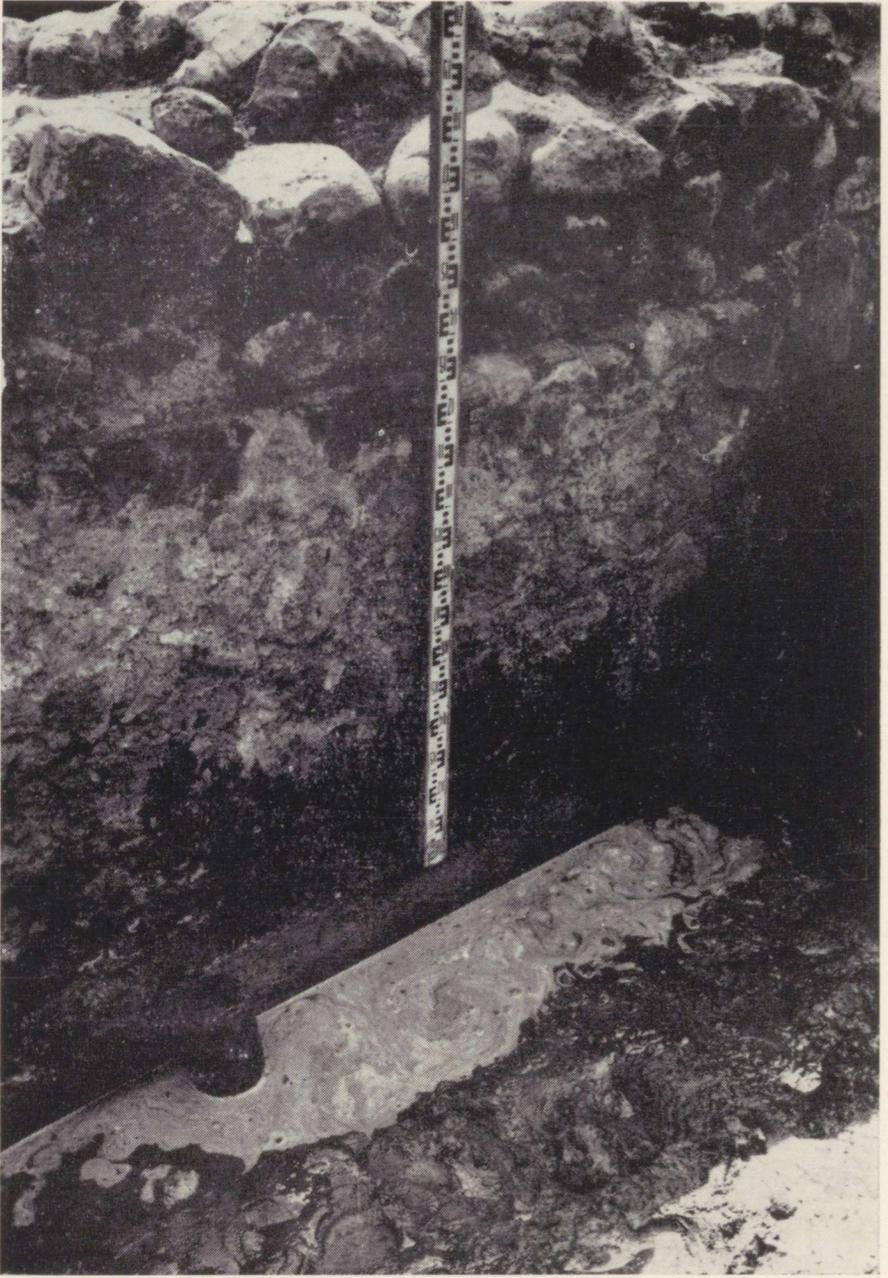


Pärnu, Munga-Straße 2. Der Brunnen mit hölzerner Einfassung und Pumpe, aufgenommen vom SW.

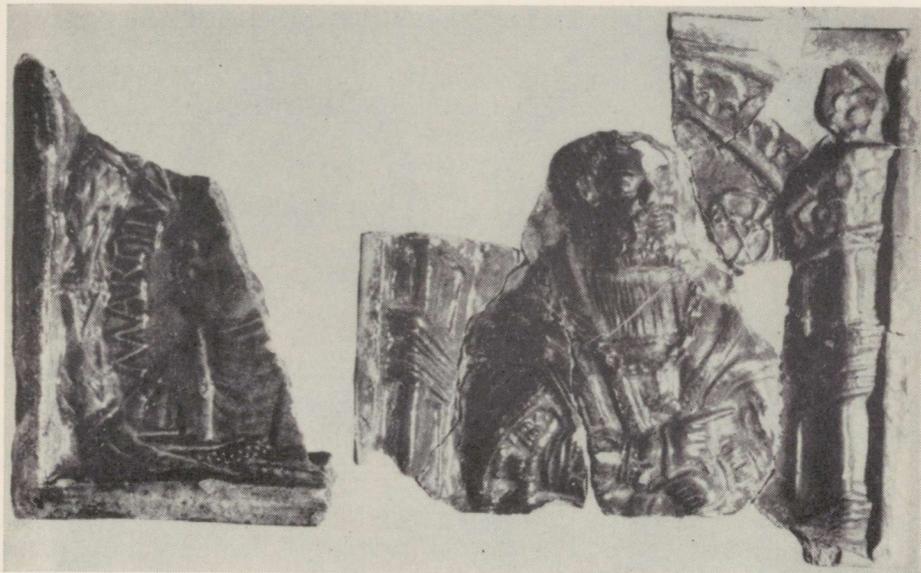
Pärnu, Munga-Straße 2. Der Brunnen mit hölzerner Einfassung und Pumpe, aufgenommen vom SW.



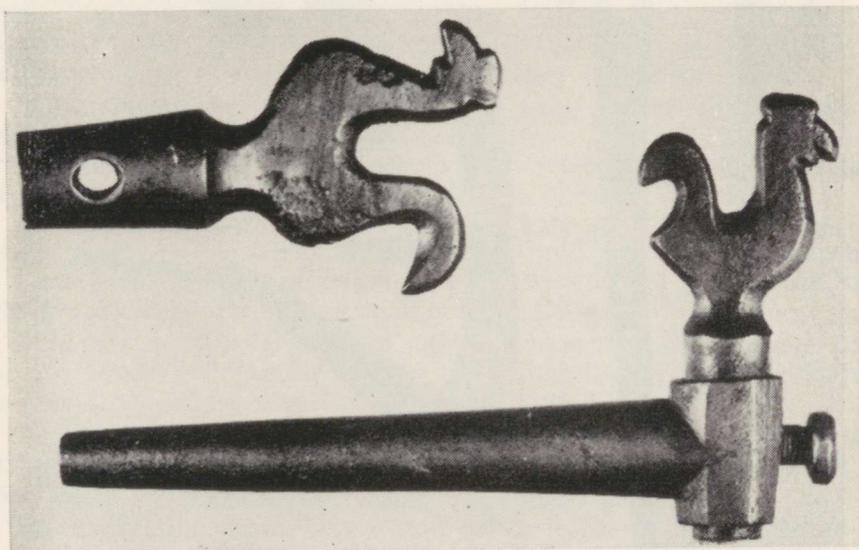
Pärnu, Munga-Straße 2. Die Stelle der Durchgangspforte in der Stadtmauer. Anblick vom Westen.



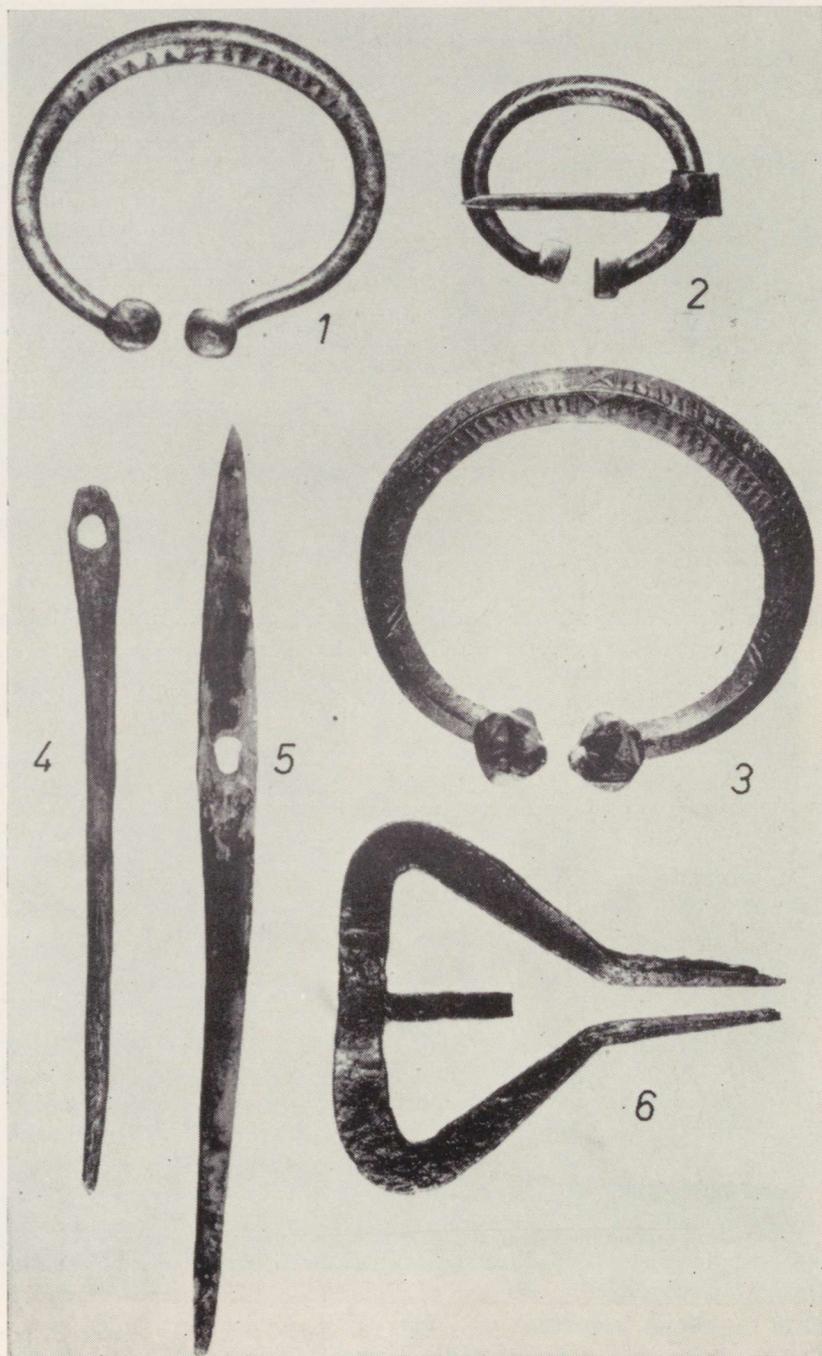
Pärnu, Munga-Straße 2. Die Nordwand der bis zum Fundament geöffneten Stadtmauer. Anblick vom NO.



1. Funde von Pärnu, Munga-Straße 2. Ofenkacheln mit grüner Glasur. (PäM 14350 — A 2501/222; 199,9; 2 : 5.)



2. Funde von Pärnu, Munga-Straße 2. Bronzehähne. (PäM 14350 — A 2501/282; 289; 2 : 3.)



Funde von Pärnu, Munga-Straße 2. 1—3 Hufeisenfibeln, 4, 5 Nadeln, 6 Maultrommel.
 (PäM 14350 — A 2501/625, 266, 213, 428, 575, 118. 1—3 — Bronze, 4, 5 — Knochen,
 6 — Eisen; alle 1:1.)